



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

IV.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

## 4. Brief.

Sie haben mich so sehr fröhlich und gutes Muths gemacht, daß ich in dem heutigen Briefe kein ernsthaftes Wort reden werde. Dies, höre ich Sie sagen, würde eben so wenig geschehen, wenn ich Ihnen alles ernsthafte Geschäfte der Stadt erzählte. Den ganzen gestrigen Abend habe ich bey Ihnen zugebracht, bis Ihre übertriebene Regelmäßigkeit mir um drey Uhr die Thür wies. Träumend habe ich das ganze Abendgespräch wiederholet, und trotz Ihnen, das kleine Bette gesehen. Am Morgen erwachte ich, und war Ihrem Phantome sehr böse, daß es mich so schnell verlassen hatte. — Ich weiß es, Sie haben Freude daran, daß ich mich ärgere. Zu Mittag habe ich mit einer betagten Schönheit gespeiset; über Tische kam sie mir als ein emailirter Todtentopf vor. Die Egypter, wie Ihnen bekannt ist, hatten dergleichen bey ihren Gastmählern; aber was meynen Sie; haben die Egypter selbige auch geschminkt

und mit Schönpfasterchen beklebt? — Doch dem sey wie ihm wolle, der letztere Zustand war bald gehoben; denn die Dame aß mit so heftigem Appetit von einem Lachse, daß sie alle Schönpfasterchen, die sie aufgelegt hatte, mit verzehrte. Sie zerlegte den Fisch in drey Stücke, aber Gott weiß es, machte keine gleiche Theilung; denn Herr Gay bekam den Kopf, ich das Mittel, und sie selbst versorgte sich mit dem letzten und grösssten Stücke, indem sie sehr naif sagte; ich will mich mit meinem Theile, dem Schweife begnügen.

Meine Abendmahlzeit war so seltsam, als mein Mittagmahl: denn ich hielt sie in Gesellschaft eines grossen Poeten und Odendichters, d. i. eines grossen Poeten der seinen Verstand verloren hat, oder ein wenig vom rechten Pfade ab war. Er war sehr hungrig, als er zu mir kam; nicht aus Mangel einer Mahlzeit — (Denn darüber würde ich nicht spassen,) sondern weil er vergessen hatte, zu Mittag zu speisen. Er fiel ganz grimmig über den Rest eines Hammelbratens her, der auf dem Rost wieder gewärmet worden, und eigentlich das Schulter-

Blatt war. Er betheuerte, daß er nie etwas so  
vortrefliches gekostet, und bat, daß ich ihm  
doch sagen möchte, was dieses für ein Stück  
sey — wunderte sich, daß er es niemals hatte  
nennen hören, noch es auf andern Tafeln gese-  
hen hätte — und verlangte zu wissen, wie er  
seinen Fleischer unterrichten müsse, es künftig  
auszuhauen. Unterdessen hat doch dieser in der  
Fleischerey neuerer Zeit so unersahrene Mann,  
ein halb hundert Helden zerhackt, und in je-  
dem Trauerspieler, das er geschrieben, fünf bis  
sechs jämmerliche Liebhaber gevierthelt. Heute  
habe ich Ihnen nichts mehr zu erzählen.

---

## 5. Brief

### Die Antwort.

---

Ich würde Ihnen auch sagen, wie ich meinen  
Tag zugebracht, aber die Wahrheit zu ge-  
sehen, bloß mit Schlafen; ich will Ihnen also